Kleine Auerbacher Schulgeschichte

(von Rudi Weber)

Das Schulwesen in der *Stadt Auerbach* hat eine sehr weit zurückgehende Tradition, die im Folgenden in kurzen Zügen aufgezeigt werden soll.

In der folgenden Darstellung werden nur die Schulen in der *Kernstadt Auerbach* berücksichtigt. Die früheren Schulen in den heutigen Ortsteilen *Gunzendorf, Michelfeld* und *Ranna*, sowie das nur im Rohbau fertiggestellte Schulhaus in *Bernreuth* werden hier nicht beschrieben.

Joseph Köstler (1849-1925), selbst Lehrer und einer Auerbacher Lehrerfamilie entstammend, hat innerhalb seiner handgeschriebenen 27-bändigen Chronik immerhin fünf Bände einer recht ausführlichen und interessanten Kirchen- und Schulgeschichte seiner Heimatstadt gewidmet. (1)

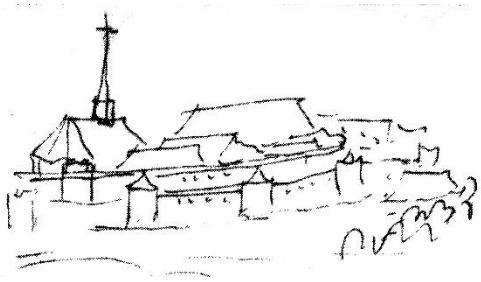
Auf dem Auerbacher Friedhof erinnert dieses schmiedeeiserne Kreuz nahe der Kirche an die Familie *Köstler*, die über drei Generationen fast ein Jahrhundert (1785-1880) das Schulwesen unserer Stadt maßgeblich prägte.

Joseph Michael Köstler erblickte am 24. April 1849 im später nach ihm benannten Gebäude, dem *Köstlerschulhaus* (Pfarrstraße 90) neben dem Pfarrhof, das Licht der Welt. Er folgte seinem Vater 1870 als Lehrer. 10 Jahre später wurde er an die neu errichtete Lehrerbildungsanstalt Amberg berufen und zog mit seiner Familie dorthin.
Ab 1906 verfasste er von dort aus seine Auerbacher Chronik. (1)

Köstlers Ausführungen sind eine der Grundlagen dieser Darstellung bis etwa zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Erste Schule in Michelfeld

Sicher nahezu gleichzeitig mit der Gründung des *Benediktinerklosters Michelfeld* im Jahre 1119 durch Bischof *Otto den Heiligen* von Bamberg entstand dort auch die erste Schule unserer heutigen *Großgemeinde Auerbach*: Klöster waren allgemein geistliche und geistig-kulturelle Zentren der jeweiligen Gegend.



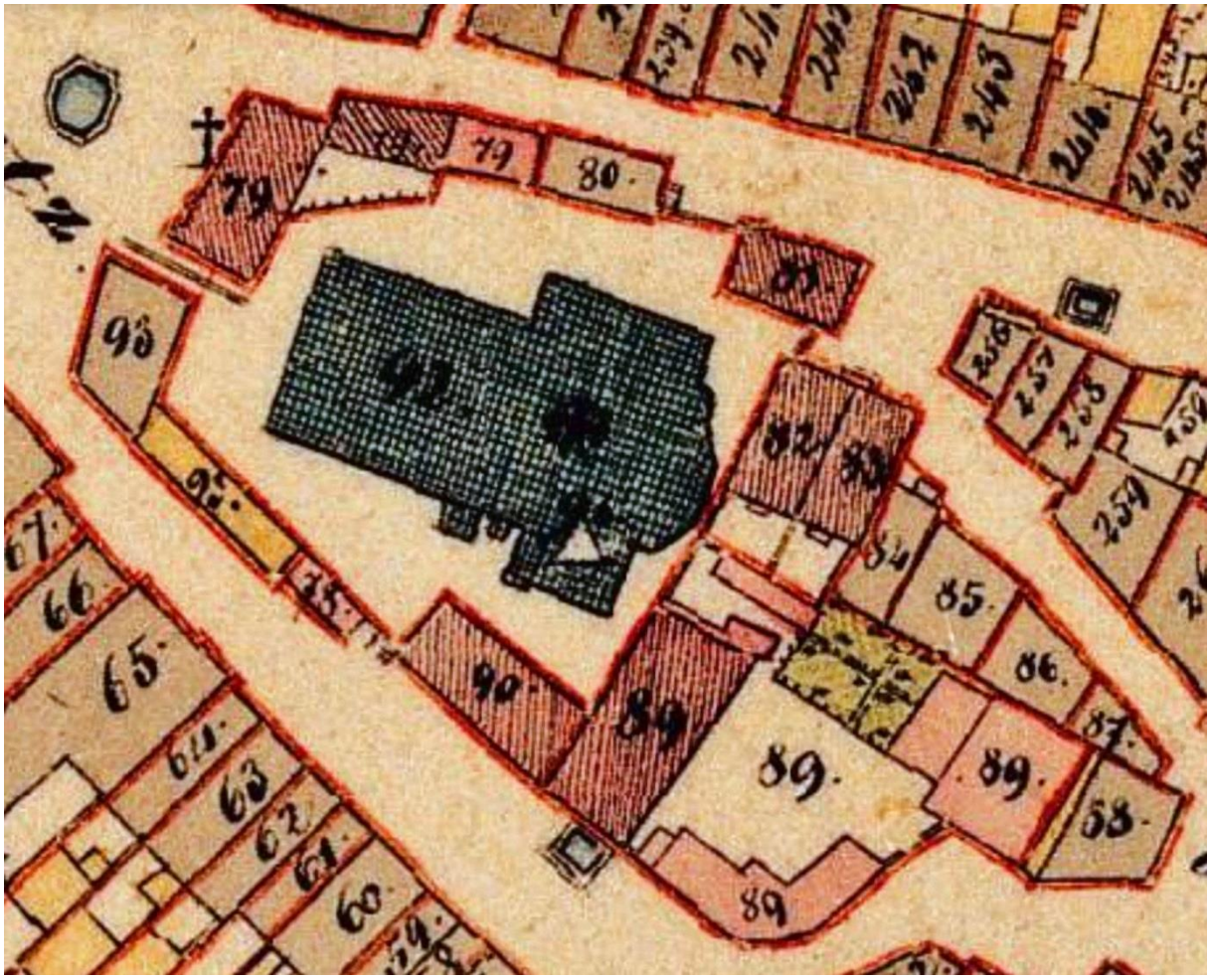
Diese älteste bisher bekannte Ansicht des Klosters *Michelfeld* ist Detail einer Art Landschaftsskizze, erstellt um 1522/23 von unbekannter Hand. Ob das Kloster schon zur Zeit seiner Gründung so aussah, ist nicht ganz sicher. Wahrscheinlich zeigt diese Skizze in etwa die Gesamtanlage, wie sie kurz vor der Zerstörung durch die Hussiten (1429/30), und vor allem nach dem darauf erfolgten Wiederaufbau ausgesehen hat. (2, S. 48)

Die *Michelfelder Klosterschule* kann natürlich nicht mit unseren heutigen Volksschulen verglichen werden. Lerninhalt war dort ausschließlich die Vorbereitung und Ausgestaltung der Gottesdienste. In der Regel begann der Unterricht für Knaben im Alter von sieben Jahren. Sie lernten Latein, lasen in der Bibel, lernten die liturgischen Abläufe kennen, sangen Psalmen und Lieder und übten sich im Abschreiben religiöser Schriften.
Mit Wirkung vom 1. August 1969, also ziemlich genau 850 Jahre nach der Klostergründung 1119, wurde die zuletzt sechsklassige Verbandsschule *Michelfeld-Gunzendorf* aufgelöst. Als Schul- und Lehrerwohnhaus diente bis zuletzt das zu *Regens-Wagner-Michelfeld* gehörende Gebäude links der Asamkirche.

Markt- und Pfarreierhebung von *Auerbach* 1144

Um das Benediktinerkloster in Michelfeld ließen sich bald zahlreiche Handwerker, Kaufleute, Wirte usw. nieder. Ein Markt war entstanden.
Abt *Adalbert I.* (reg. 1140-1146) bat den Bischof von Bamberg *Egilbert* (reg. 1139-1146) den sich um sein Kloster herum gebildeten regen Marktbetrieb woandershin zu verlegen, da die Frömmigkeit seiner Mönche und die Klosterzucht gefährdet wären.
Bischof *Egilbert* „verlegte den Markt mit Zustimmung des Kaisers *Konrad* (Anm. Konrad III., 1093-1152, röm.-deutscher König 1138-1152) und des zuständigen Vogtes *Gebhard* zusammen mit dem Dorf, das dicht beim Kloster lag, in das Dorf *Auerbach*. Mit dieser Maßnahme wollte er den Rechten des Klosters jedoch keinerlei Schaden zufügen.“ (2, Seite 77)
Urbach, unser *Auerbach* also, bestand damals aus einigen wenigen Häusern, die überwiegend im Bereich des heutigen Grünhofs, der Bachgasse und der unteren Vorstadt standen.

Die formelle Übertragung des Marktrechtes war für die Bewohner rund um das *Kloster Michelfeld* auch mit ihrer Umsiedlung verbunden. Bedingung dafür war, dass sie am neuen Marktort *Urbach* mindestens genauso viel Grund und Boden und ebensolche Gebäude bekamen, wie sie schon bisher in unmittelbarer Umgebung des Klosters besaßen. In der Praxis bedeutet dies, dass die meisten der durchwegs aus Holz gebauten und mit Stroh oder Holzschindeln gedeckten Gebäude in Michelfeld abgebrochen, und danach im nahen Urbach wieder neu aufgebaut wurden. Es waren gut 100 Gebäude.



Die neue Ansiedlung wurde rund um den sog. Kirchstock angelegt, in deren Mittelpunkt die Michelfelder Mönche eine erste hölzerne Kirche (HNr 92, heute Pfarrstr. 1), deren Patron *Jakobus* war, erbauten. Auf diesem alten Plan (Detail von 3, Vorsatz) sind u.a. auch drei der insgesamt vier öffentlichen Brunnen eingezeichnet, durch die die Bewohner der Innenstadt bis um ca. 1900 mit Trink- und Brauchwasser versorgt wurden. (vor HNr 257 der Laurentiusbrunnen, vor HNr 89 der Pfarrhofbrunnen, vor HNr 79 der Marktplatzbrunnen) – HNr 89 ist der Pfarrhof, der bis zum Stadtbrand 1838 wie eingezeichnet aussah: das Wohngebäude stand mit Eingang auf dem Kirchplatz, die südlich davon stehenden Ställe und Städel entlang der heutigen Pfarr- und Kirchstraße wurden landwirtschaftlich genutzt.

So wurde 1144 unser *Auerbach* oder wie es damals eben hieß *Urbach* zugleich mit der Marktübertragung von *Michelfeld* nach hierher auch zur selbstständigen Pfarrei erhoben.

1144 war wohl auch das Geburtsjahr der Auerbacher Schule!

Zum einen wollten die umgesiedelten ehemaligen Michelfelder die in ihrem bisherigen Heimatort *genossene Wohltat einer Schule* nicht missen, zum anderen war eine Schule der damaligen Art auch unabdingbare Voraussetzung dafür, dass besonders die feierlichen Gottesdienste gesanglich und musikalisch ausgestaltet werden konnten. Und auch darauf legten der Abt und die Mönche von Michelfeld großen Wert. Sie hatten ja am Platz der heutigen Pfarrkirche eine erste hölzerne Kirche bauen lassen: Hausnummer 92. (heute Pfarrstraße 1)

Das erste Schulhaus

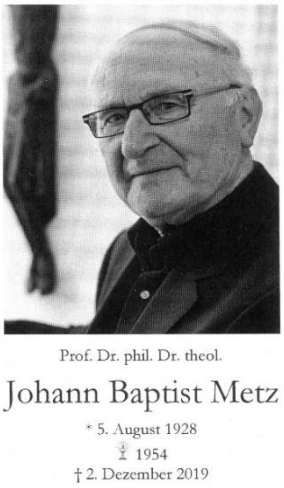
Außer der Holzkirche errichteten die Michelfelder Mönche sicher auch ein Wohnhaus für den Pfarrer, eben HNr 89 (heute Pfarrstr. 7). Da die Kirche in jener Zeit auch verantwortlich für die Schule war, wurde das erste Schulhaus zeitgleich neben Kirche und Pfarrhof errichtet: HNr 90 (heute Pfarrstr. 5). Um die Kirche wurde der Friedhof angelegt.

Als Schulhaus diente von 1144 an das Gebäude Nr. 90 (heute Pfarrstr. 5) neben dem Pfarrhof, natürlich im Lauf der Jahrhunderte mehrmals umgebaut. 1944 erwarb die Kirchenstiftung das Haus von der Stadt, vermietete es danach teilweise an den Schulverband, und ließ es 2022/2023 aufwändig sanieren.

Die älteste Lehranstalt Auerbachs, Haus Nummer 90 (heute Pfarrstraße 5), liegt unmittelbar neben dem Pfarrhaus und ist mit diesem zusammengebaut. Das wie es auch hieß *Rektorhaus* oder *Köstlerschulhaus* diente bis zur Inbetriebnahme des 1. Erweiterungsbaues des *Neuen Schulhauses* 1959 Unterrichtszwecken.

In einer Auflistung der sechs Auerbacher Schulhäuser schreibt 1953 der damalige Rektor *Paul Hofmann*: „*Köstlerschulhaus*: Altes Gebäude, 1869 wieder aufgebaut, enge Stiege, 2 Schulsäle, 2 Spülaborte, mit Mesnerwohnung gemeinsamer Eingang."

Im Volksmund heißt dieses der Kirchenstiftung gehörende Gebäude heute auch *Metzschulhaus*, benannt nach dem letzten Auerbacher Türmer *Johann Baptist Metz* (1875-1950). Dieser zog als Mesner mit seiner Familie hier ein, nachdem er um 1910 seine bisherige Wohnung in der luftigen Höhe des stadteigenen Kirchturms aufgegeben hatte.



Der bekannte katholische Theologe *Professor DrDr Johann Baptist Metz* (1928-2019) war sein Enkel. Hier ein Teil des Sterbebildes vom *Metz Baptist,* wie er in Auerbach allgemein genannt wurde.

Hauptaufgabe der ersten *Auerbacher Schule* war also die Ausbildung von Knaben im Kirchengesang. *Köstler* schrieb dazu: „Die Schule der damaligen Zeit war eine Dienerin der Kirche." Es war also weniger von Bedeutung, den Kindern grundlegende Kenntnisse und eine allgemeine Bildung zu vermitteln, als ihnen vielmehr Singen und das dazu benötigte Latein beizubringen. Kirchensprache war bis zum *2. Vatikanischen Konzil* (1962-1965) Latein. Die Schulen hießen logischerweise deshalb *Sing-* oder *Lateinschulen*. Daneben waren selbstverständlich das Glaubensbekenntnis, die 10 Gebote und die Bibel wesentliche Unterrichtsinhalte.

Beim Blick in einen Unterrichtsraum früher fällt auf, dass es nur wenige Schüler waren, und vor allem nur Buben. Der Lehrer sitzt an einer Art *Harmonium* und hält ein *Rutenbündel* in der Hand. Einer der Schüler musste sich einen Eselskopf oder eine -kappe aufsetzen, weil er z.B. nichts gelernt hatte.

Die *Schulmeister*

Die Pfarrer, die zunächst noch vom Kloster Michelfeld bestellt wurden, hatten anfangs neben der Arbeit in der Seelsorge auch selbst den Schulunterricht zu halten. Bald jedoch, in Auerbach nachweislich ab 1352, übertrugen sie den Lehrerdienst Laien, die meistens zugleich auch das Orgelspielen oder/und den Mesnerdienst in der Kirche nebenan zu versehen hatten.

Der Auerbacher Pfarrer war bis zur Reformation im 16. Jahrhundert verpflichtet, einen *schulmaister*, später auch *Rector Scholae* genannt, anzustellen und zu versorgen. Dieser wohnte mit im Pfarrhof und musste, obwohl nicht Geistlicher, unverheiratet sein und bleiben. Der Auerbacher Schulmeister wiederum hielt sich, nachgewiesen ab 1448, zur Unterstützung einen *Jungmeister*, der im Schulhaus wohnte und dort auch die *Alumnen*, d.h. *armen Knaben* mit betreute. Auch der Mesnerdienst gehörte zu seinen Aufgaben.

Auf diesem Bild von *Christoph Weigel d. Ä.* aus seinem Ständebuch von 1698 fällt u.a. auf, dass der Schulmeister eine lange Rute neben sich hat. Diese diente sicher nicht nur zum Zeigen auf die Buchstaben an der Wand. Während in fast allen Bundesländern die Prügelstrafe in Schulen 1973 verboten wurde, geschah dies in Bayern erst 1983.

Der Schulmeister war strengen Pflichten unterworfen; er musste z.B. jedem Gottesdienst im Chorrock beiwohnen, ebenso den Beerdigungen von Bürgern. Aber auch für die unterrichtsfreie Zeit hieß es, dass er „zur Nachtzeit ohne redliche Ursache nicht auf der Gasse gehen“, sondern beizeiten sein Quartier im Pfarrhof aufsuchen solle. Diese strenge Regelung galt nicht nur für die ersten Auerbacher Lehrer, sondern war im ganzen Land verbreitet, wie ein ministerieller Erlass noch um 1840 beweist: „Den Volksschullehrern Bayerns ist der Be-

such der Wirtshäuser und Tanzböden untersagt.“ Schul- und Jungmeister waren verpflichtet, „weder durch Rumor, noch auf andere Weis“ dem Ansehen von Kirche und Stadt zu schaden.

Die ersten Schüler

In die Auerbacher Lateinschule wurden nur musikalisch begabte *Knaben* nach bestandener Stimmprüfung aufgenommen. Sie wurden deshalb auch als S*ingknaben* bezeichnet, wohnten im Schulhaus, und wurden dort gratis unterrichtet und verpflegt. Vom Rat der Stadt wurden sie sogar umsonst mit ihrer *Uniform*, einem Chormantel, eingekleidet. Neben diesen etwa 10 *Internen* durften wenige reichere Auerbacher Bürgersöhne als *Externe* am Unterricht teilnehmen.
Mädchen dagegen durften diese Lateinschule nicht besuchen, höchstens den Religionsunterricht. Eine der wenigen Chancen auf schulische Bildung stand Mädchen in den Frauenklöstern offen. Bei ihnen handelte es sich um Novizinnen sowie auch Töchter adliger Familien, die nicht in das Kloster eintraten. *Roswitha von Gandersheim* (ca. 935-980) und *Hildegard von Bingen* (1098-1179) mögen beispielhaft für gebildete Frauen im Mittelalter in diesem Zusammenhang stehen.

Von diesen ersten Auerbacher Lateinschülern gibt es natürlich keine Fotos. (Erfindung der Photographie erst um 1850) Im Schulzimmer der Lateinschule wird es aber so ähnlich ausgesehen haben wie auf diesem alten Holzstich abgebildet: Es waren nur wenige Buben mit ähnlichem Haarschnitt und bekleidet mit einer Art Chormantel. Der Schulmeister mit den obligatorischen Ruten sitzt an einem Katheder. Die Vögel auf dem alten Bild symbolisieren Raben als Träger von Weisheit und Vermittler von Wissen.
Die Singknaben der Auerbacher Lateinschule genossen hohes Ansehen in der Bevölkerung; sie waren nach Köstler geradezu *Lieblinge des Volkes*, auch wenn sie manchmal durch allerlei Streiche und Späße den Auerbachern lästigfielen.

Sie lebten von freiwilligen Spenden aus der Bürgerschaft, die sie zweimal wöchentlich, singend von Haus zu Haus ziehend, erbetteln durften.

Unterrichtszeit und Ferien

Unterricht fand natürlich an allen sechs Wochentagen statt, vor- und nachmittags jeweils drei Vollstunden. Mittwoch und Samstag war nachmittags frei. Für alle Lateinschüler war zudem täglich von 12 bis 13 Uhr Gesangsprobe.
Bis zur Reformation waren die Knaben in drei Klassen aufgeteilt. Die 1. Klasse, in der die meisten Schüler waren, unterrichtete der Jungmeister; Erlernen des Lesens und Schreibens, der lateinischen und teilweise deutschen Schrift und das Auswendiglernen lateinischer Ausdrücke durch stetes Nachsprechen waren die hauptsächlichen Lernziele. Viele Knaben verbrachten mehrere Jahre in dieser Klasse, bevor sie in die 2., die ebenfalls der Jungmeister betreute, aufsteigen konnten. Die 3. Klasse, die der Schulmeister selber unterrichtete, erreichten nur wenige und nur die besten Schüler.
Ferien im heutigen Sinn und Ausmaß gab es in dieser *Lateinschule* leider nicht, wohl aber einige besondere Schulfeste.
Das Schuljahr begann am 12. März, dem *Gregoritag*, mit einem fröhlichen Umzug, bei dem die Knaben sich ähnlich wie heute an Fasching verkleideten.

Bekanntmachung.

Das Gregorien- & Bergfest

wird am 21. und 22. Juni 1887

dahier abgehalten und werden Freunde ländlichen Vergnügens hiezu bestens eingeladen.

Pegnitz, den 14. Juni 1887.

Stadtmagistrat.

L. Ponsick.

U.a. in der Nachbarstadt Pegnitz ist an diesem Tag noch immer ein Fest für alle Schülerinnen und Schüler, allerdings verlegt in die warme Jahreszeit nach Pfingsten.

Sehr beliebt war bei den Auerbacher Singschülern auch das *Virgatumgehen*, ein gemeinsamer Wandertag an einem sonnigen Herbsttag auf die *Zogenreuther Höhen*, *um sich dort zu tummeln, Haselnüsse zu suchen und allerlei Kurzweil zu treiben*. Mit frischgeschnittenen Haselnussruten (virga = Rute) zogen die Knaben abends wieder heim.

Eine weitere willkommene Abwechslung im sonst wohl eher eintönigen Schulalltag der mittelalterlichen Lateinschule war das *Dreikönigssingen*, bei dem die Schüler die Häuser aufsuchten und dabei auch Gaben für sich einsammelten.

Rechnen kein Schulfach

Rechnen oder *Mathematik* sucht man im Stundenplan der Auerbacher *Lateinschule* vergeblich; wer hierin unterwiesen werden wollte, musste sich selbst darum kümmern.
Im Unterricht, in der Kirche, aber auch in ihrer Freizeit mussten sich die Schüler, wenn sie überhaupt reden durften, der lateinischen Sprache bedienen: *Lateinschule.*
Schülerbücher gab es noch nicht, lediglich die Lehrer hatten Pergamentschriften als Unterlage. Bis etwa 1400 dienten den Kindern als Schreibmaterial Wachstafeln. Mit der Spitze eines eisernen Griffels wurden die Zeichen in das weiche Wachs eingeritzt, mit dem anderen breiten Ende wurden sie wieder ausgedrückt.

Die Reformationszeit

Die *Reformation*, gemeinhin eingeläutet durch den Thesenanschlag von *Martin Luther* (1483-1546) an die *Wittenberger Schlosskirche* am 31. Oktober 1517, veränderte auch das Auerbacher Schulwesen. Besonders die Schulordnung des Kurfürsten *Ottheinrich* von 1556 ist hier zu nennen.

Ottheinrich (1502-1559; reg. 1556-1559; zeitgenössisches Bild), *„von gotts gnaden Pfalzgraue bey Rhein des Hay Rhö. Reichs Ertztruchas vnd Churfürst, Hertzog in Nidern und Obern Bayern“* (2, Seite 98), schaffte mit einem Dekret vom 16. April 1556 den katholischen Glauben und Ritus in seinem Land, also der *Pfalz*, und damit auch in *Auerbach* und *Michelfeld* ab. Die *Säkularisation* oder Verweltlichung der Klöster wurde unter seiner nur drei Jahre dauernden Regentschaft weiter vorangetrieben.
Das bedeutete für bereits bestehende Schulen, wie die hiesige Lateinschule, dass sie weitergeführt wurden, allerdings mit einigen Änderungen.
Der kirchliche Charakter der Auerbacher Lateinschule ging dabei nicht verloren, sondern die *Alumnen* verschönten durch ihren Gesang auch die Gottesdienste der neuen Lehre. Der *Schulmeister* durfte jetzt heiraten. Wohnen konnte er und seine Familie nun im Schulhaus.
Für jede der zunächst weiterhin drei Klassen wurde ein eigener Lehrer bestellt.

Die *Deutsche Schule*

Wie andernorts wurde auch in Auerbach 1557 zusätzlich eine *Deutsche Schule* ins Leben gerufen. Schon der Name sagt, dass in dieser Schule die neun- bis zwölfjährigen Kinder, im Gegensatz zu den Lateinschülern meistens aus der ärmeren Bürgerschicht, *deutsch Lesen und Schreiben* lernten; der Katechismus *Luthers*, die Bibel und geistliche Lieder waren weitere Unterrichtsgegenstände. Der Schulbesuch war im Gegensatz zur Lateinschule hier nicht kostenlos, sondern die Eltern mussten wöchentlich zunächst einen Kreuzer *Schulgeld* entrichten, später mehr.

Während die Lateinschule ja nur Knaben besuchen durften, saßen in der Deutschen Schule nun erstmals auch Mädchen mit den Buben gemeinsam, meistens insgesamt zwischen 30 und 60 Stadtkinder; die Kinder der umliegenden Ortschaften gingen in dieser Zeit noch nicht zur Schule.

Über die Lehrer dieser Schule schreibt *Köstler*: „In der deutschen Schule wurde besonders viel geprügelt. Als deutsche Schulmeister stellte man gern verkrachte Existenzen, stellungslose Geistliche und Beamte und fahrende Leute an. Die unerläßlichste Bedingung bei ihrer Anstellung war, daß sie gute Musiker waren und die Orgel schlagen konnten, denn mit dem Posten des deutschen Schulmeisters war der Organistendienst verbunden.“

Als *Deutsches Schulhaus* diente ab 1557 die nun vereinigten ehemaligen *Benefiziatenhäuser* der *Frühmesse* (Hausnummer 82) und der *Pestlermesse* (83), heute Kirchstraße 2 (Pfarrheim *Arche*). Später wurde dieses Gebäude auch *Knaben-* oder *Pröpstl-Schulhaus* (nach Lehrer *Ludwig Pröpstl*, +1967) genannt. (siehe Plan oben) 1964 erwarb die Pfarrkirchenstiftung das Anwesen. Bis 2001 betrieb vor allem *Anni Hartmann* im Erdgeschoss ihren Laden für Handarbeit, Schreibwaren, Bücher und religiöse Kunst. (3, S. 270ff) Heute: *Pfarrheim Arche*.

Im Zuge der Gegenreformation - Auerbach musste unter Kurfürst *Maximilian von Bayern* (1573-1651) wieder katholisch werden - wurden 1626 die Lehrer der Auerbacher Schulen entlassen, falls sie nicht konvertieren wollten. Die meisten Eltern mochten ihre Kinder nicht zu katholischen Lehrern schicken, so dass um 1633 *die deutsche Schule gänzlich erloschen und auch das deutsche Schulhaus dem Einsturz nahe* war.

Trennung nach Knaben und Mädchen

Nach einem guten Jahrzehnt des Dahinsiechens begann sich in Auerbach die *Deutsche Schule* 1649 wieder zu erholen. Ab 1652 wurden in ihr Knaben und Mädchen getrennt, wegen *Erhaltung größerer Zucht und Ehrbarkeit*, wie es in einem Visitationsbericht heißt. Bis 1792 wurden die Mädchen vom Mesner im Deutschen Schulhaus (Kirchstraße 2), die Buben zunächst bis 1735 im Ratsdienerhaus Nummer 49 (heute steht an dieser Stelle Pfarrstraße 32) und danach im Rektorhaus (Pfarrstraße 5) unterrichtet.
1793 bezog die Mädchenschule nach einem Umbau das Haus Nummer 81 (Dr.-Heinrich-Stromer-Straße 4), in welchem bis dahin die Stadt und z.T. auch die Kirche verschiedene Materialien und Geräte gelagert hatten.

Die Stadt baute 1793 den 1616 hier von ihr errichteten Stadel an der Einfahrt zum Kirchplatz in ein Schulhaus mit einem einzigen Klassenzimmer um. 1793 bis 1891 diente es als Mädchenschulzimmer. „Danach wurde es zur Aufbewah-

rung der Feuerlöschrequisiten verwendet, auch der nagelneue Leichenwagen fand seit 1911 dort seine Unterkunft.“ (3, S. 269) Dieses Gebäude Nummer 81 (heute Dr.-Heinrich-Stromer-Str. 4) gehört jetzt der Kirchenstiftung, hat im Südosten anstelle des o.a. Fensters ein großes Holztor und zur Straße hin Schaufenster.

Die alte Lateinschule blieb wie seit Anfang in ihrem angestammten Haus und weiterhin den Knaben vorbehalten. Sie bestand bis kurz vor 1800.

An der Lateinschule Auerbach erhielt u.a. auch *Dr. Heinrich Stromer* (1476-1542), ein sehr gelehrter Mann und Begründer des weltberühmten Weinlokals *Auerbachs Keller* in Leipzig, im 15. Jahrhundert seine *schulische Grundausbildung*.

Der *Rotary Club Auerbach* stiftete anlässlich der 675 Jahrfeier der Stadterhebung 1989 diese wertvolle Bronzebüste, die auf einer Steinsäule am Aufgang zur Pfarrkirche steht. (mehr über den wohl berühmtesten Sohn unseres Auerbach z.B. auf 4)

Einführung der Schulpflicht 1802

Während z.B. in *Weimar* schon im 17. Jahrhundert eine *allgemeine Schulpflicht* eingeführt wurde, blieben die Schulen in Bayern bis 1770/71 im Grunde weiterhin *Kirchenschulen* mit freiwilligem Besuch durch relativ wenige Kinder.

Der Benediktinerpater *Heinrich Braun* (1732-1792) bestimmte als Mitglied des sog. *Geistlichen Rates* und vor allem als *kurfürstlicher Schulkommissär* in München die Neuorientierung des bayerischen Schulwesens in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts federführend mit. *Braun* gilt *als geistiger Vater der öffentlichen Volksschule in Bayern*.

Doch mangelte es zunächst allerorten an ausgebildeten Lehrern und vielerorts auch an den notwendigen Unterrichtsräumen.

Allgemein gilt eine detaillierte Verordnung durch den damaligen Kurfürsten *Max IV. Joseph* vom 23. Dezember 1802 als Beginn der *allgemeinen Schulpflicht in Bayern*.

Maximilian I. Joseph oder kurz *Max Joseph* aus dem Hause *Wittelsbach* war von 1799 bis 1806 als *Maximilian IV.* (auch *Max IV. Joseph*) Kurfürst und ab 1806 als *Maximilian I.* (auch *Max I. Joseph*) König von Bayern.

Er stieg am 1. Januar 1806 zum ersten König von Bayern auf.

Von seinen Untertanen wurde er liebevoll *der gute Vater Max* genannt.

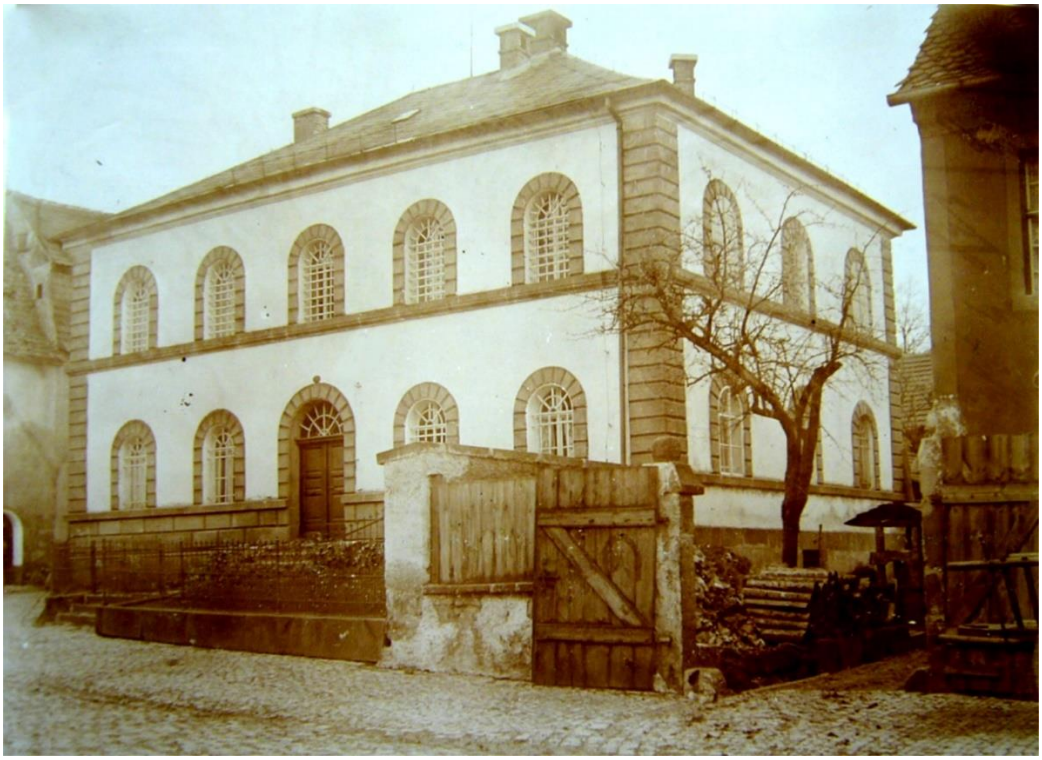
In diesem Dekret vom 23. Dezember 1802 wurde u.a. bestimmt, dass alle Eltern, *wer sie immer sind (Standespersonen allein ausgenommen ...) ihre Kinder ohne Ausnahmen in die öffentlichen Schulen zu schicken* haben, *vom 6. bis vollstreckten 12. Jahre* und *das ganze Jahr hindurch* vom 8. September bis Mitte Juli. Zu *Standespersonen* zählten auch kapitalkräftige Eltern, die ihre Kinder noch bis 1918 privat unterrichten lassen durften.

Feiertagsschule und Christenlehre

1803 wurde in Bayern eine *Feiertagsschulpflicht* eingeführt, die unmittelbar nach dem Verlassen der sog. *Werktagsschule* begann, bis zum 18. Lebensjahr dauerte, und den Besuch eines öffentlichen Religionsunterrichts, der sog. *Christenlehre*, einschloss.

In Auerbach wurden die *Feiertagsschule* im Sommer jeweils sonntags von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr, und die *Christenlehre* im Anschluss an den um 8.30 Uhr beginnenden Pfarrgottesdienst abgehalten. Im Winter begann die Messe um 9.00 Uhr, die Christenlehre um 10.30 Uhr und um 11.00 Uhr dann die Feiertagsschule.

Ein Jahr nach Eröffnung der vorerst nur für Buben verpflichtenden Feiertagsschule richtete man in Auerbach für Mädchen 1804 eine *Industrieschule* im *Prädikaturhaus* (HNr 53, heute Pfarrstraße 30) ein; Handarbeit, sowie Spinnen und Weben von Schaf- und Baumwolle wurden hier unterrichtet.



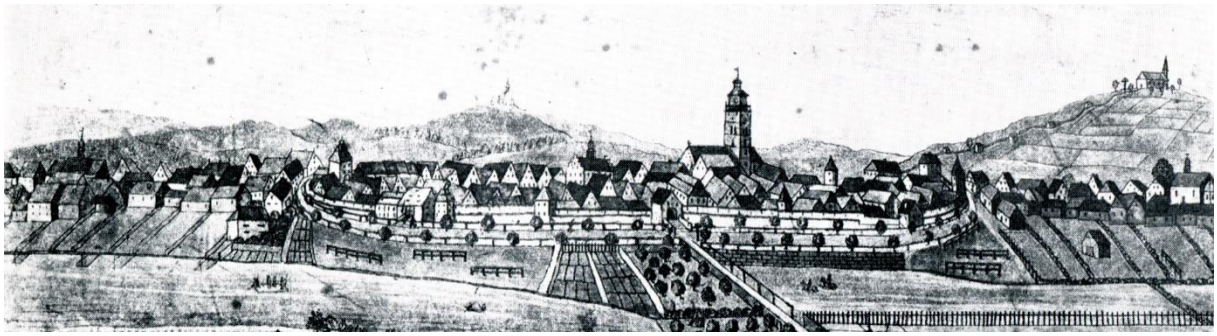
Das Haus Nr. 53 (heute Pfarrstr. 30) hat eine interessante Geschichte. Hier stand einmal das Prädikaturhaus, in dem der Stadtprediger wohnte. In diesem

Haus befand sich 1804/05 auch das Schulzimmer der *Industrieschule*. Das Gebäude stürzte 1820 ein.
Die Stadt errichtete 1842 auf dem Platz eine *Fronfeste,* also ein Gefängnis, und verkaufte das Gebäude 1866 an den Staat, der es bis 1930 als Gefängnis nutzte. In diesem seit 1933 (wieder) der Stadt gehörenden Gebäude wurde u.a. ein Büro für den RAD (Reichs-Arbeits-Dienst) eingerichtet. Ab 1934 wohnte und praktizierte hier das Arztehepaar Dr. Heldmann. Daher der Name Heldmannhaus.
2001 wurde das Haus von der Stadt umfassend saniert. (3, S. 171ff)

Schon nach einem knappen Jahr wurde 1805 die *Industrieschule* hier wieder geschlossen, und die Mädchen mussten ebenfalls die Feiertagsschule besuchen.
Feiertagsschulpflichtigen Jugendlichen war der Besuch von Wirtshaus und Tanzboden streng untersagt, was den jungen Leuten natürlich gar nicht gefiel und von den Mädchen und Burschen auch oftmals übertreten wurde.

Zeichenschule und Mädchenschule

1820 bis zu seinem Tode 1837 gab der Auerbacher Kunstmaler *Johann Karl* (1768-1837; seine Grabplatte ist an der Außenwand der Friedhofskirche) interessierten und begabten Knaben kostenlos Zeichenunterricht.



Von *Johann Karl* stammt auch diese interessante Radierung *Ansicht der Stadt Auerbach gegen Mitternacht*, also vom Südwesten her. (Detail; von 5, Seite 326)

Seine Töchter, sowie Maurermeister *Johann Bauer* und Kunstmaler *Ludwig Seitz* führten diese sog. *Zeichnungsschule* bis 1865 fort.
Die Einrichtung einer *weiblichen Arbeitsschule* im Sinne der kurzlebigen Industrieschule von 1804 griff 1854 der letzte Landrichter von Auerbach *Carl Fridrich August May* (1862 wurde das *Landgericht Auerbach* aufgelöst bzw. in ein *Amtsgericht* umgewandelt) wieder auf.
Die *Putzmacherin* (heute Modistin) *Anna Stauber* erteilte daraufhin hier bis zu ihrem Tode 1861 Handarbeitsunterricht. Ihr folgten bis zum Eintreffen der Schulschwestern 1891 weitere weltliche Lehrkräfte. War dieser Handarbeitsunterricht zunächst noch freiwillig, so mussten ihn ab 1872 alle werktagsschulpflichtigen Mädchen besuchen.

Hohe Klassenstärken

In der nunmehr sechsklassigen Werktagsschule wurden mehrere Jahrgänge zusammen unterrichtet. Das war früher insbesondere in den kleineren Landschulen durchaus üblich. So hatte z.B. 1835 der Organist und Lehrer *Joseph Grüner* 96 Mädchen und Buben der 1. und 2. Klasse, der Mesner und Lehrer *Michael Forster* 100 Mädchen der Klassen 3/4/5/6 und Chorrektor und Lehrer *Joseph Köstler* 84 Knaben ebenfalls der oberen vier Klassen; 1870 mussten in der unteren gemischten Klasse gar 143 Kinder, in der oberen Knabenklasse 95 Buben und in der oberen Mädchenklasse 93 Schülerinnen unterrichtet werden.
Insgesamt waren seit der Einführung der Schulpflicht im Jahre 1802 die Klassen natürlich viel größer geworden.

Wie man auf dem Holzschnitt von 1524 sehen kann, saßen die Kinder in einem Halbkreis um den Lehrer – getrennt nach Lernanfängern und Fortgeschrittenen. Weiter fällt u.a. auf, dass es noch keine eigentlichen Schulmöbel gab. Die, wenn überhaupt vorhandenen Sitzgelegenheiten waren völlig veraltet und in keinster Weise auf die Körpergröße der Kinder abgestimmt. Wenn die Kinder etwas aufschreiben sollten, mussten sie das auf den Knien erledigen.
Auch sonst waren die Schulräume zu dieser Zeit sehr kahl. Wandschmuck oder Anschauungsmittel kannte man kaum. Die Lehrkräfte hatten als quasi wichtigstes Lehrmittel die Rute.
Die Kinder wurden sehr eintönig im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet. Der Unterricht bestand vorwiegend aus Wiederholungen und einem ständigen Auswendiglernen. Viel Spaß kann das den Schülern damals nicht gemacht haben!

1856/57 wurde die 1802 eingeführte allgemeine Schulpflicht auf sieben Jahre ausgedehnt. Gleichzeitig erfolgte eine Verkürzung der Feiertagsschulpflicht bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres. Die Verpflichtung zum Besuch der Christenlehre blieb bei 18 Jahren. Der Beginn des Schuljahres wurde 1802 für alle bayerischen Schulen auf den 1. Mai verlegt.
Eine leichte Entspannung und Verbesserung für die Schulen brachte die Einrichtung einer 4. Lehrerstelle in Auerbach 1872.

Bau des Grünhofschulhauses

Die Auerbacher Schullokale wurden durch den großen Stadtbrand von 1868 z.T. stark in Mitleidenschaft gezogen und mussten daher in den Folgejahren einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Doch die vorhandenen Räumlichkeiten reichten bei weitem nicht aus, um einen geregelten und zeitgemäßen Unterricht zu gewährleisten.
Um der Schulraumnot Abhilfe zu schaffen, entschloss sich der Schulsprengel Auerbach 1881, am sog. *Hundsgraben* ein neues Schulhaus zu errichten. Die heute selbstverständliche Durchfahrt von der Dr.-Heinrich-Stromer-Str. zur Wiesenstraße durch Aufbrechen der alten Stadtmauer war erst kurz vorher geschaffen worden.

Das bis heute so genannte *Grünhofschulhaus* (Hausnummer 293, heute Grünhof 3; links auf dem Foto) enthielt 1881 neben drei Unterrichtssälen auch eine Lehrerwohnung und kleinere Funktionsräume wie Toiletten usw. Der Haupteingang war von der Straßenseite aus, geschützt durch ein Geländer.

Unterrichtet wurden im Grünhofschulhaus meistens die oberen, also die 7. und 8. Klassen. Da u.a. Lehrer *Georg Mühldorfer* mit seiner Familie eine Zeit lang hier wohnte, sprach man gelegentlich auch vom *Mühldorferschen Schulhaus*.

Später wurde die Lehrerwohnung in einen weiteren 4. Schulsaal umgebaut.
Der Unterrichtsbetrieb im Grünhofschulhaus endete 1969. Die Stadt Auerbach erwarb das Grünhofschulhaus vom bisherigen Schulverband. U.a. war hier einige Jahre das städtische Archiv untergebracht, das vorher auf dem Dachboden des Rathauses war. 1973 begann die Firma Cherry hier in Auerbach.
Nach einer gründlichen Sanierung wurde das ehemalige Grünhofschulhaus im März 1998 als Ärztehaus neu eröffnet.

1891 bis 1910 Schulschwestern in Auerbach

Im Oktober 1891 begannen Ordensfrauen der *Armen Schulschwestern* aus dem *Mutterhaus München* ihre Unterrichtstätigkeit in Auerbach. Sie erhielten zunächst das *Rektorhaus* (Haus Nummer 90, heute Pfarrstraße 5) als Wohnstätte; auch ihre zwei Schulzimmer der damaligen *Mädchenschule* hatten sie hier.
Als 1894 die Mädchenschule dreiklassig wurde, bekamen die Schwestern zwei Klassenzimmer im 1881 neu errichteten Grünhofschulhaus.

Im Jahr 1898 erwarb die kath. Kirchenstiftung Auerbach das Anwesen Nummer 244 (heute Dr.-Heinrich-Stromer-Straße 13) und stellte es den Schwestern als Wohnhaus zur Verfügung. In diesem Haus hielten sie ab 1908 auch Handarbeitsunterricht ab.

Leider verließen die Schulschwestern aus München im August 1910 Auerbach wieder, da ihr Wunsch nach Errichtung eines eigenen Mädchenschulhauses mit Kloster und Garten nicht erfüllt wurde.
Im gleichen Jahr 1910 kauften der Bäcker *Georg Lodes* und seine Frau *Lina*, geb. *Winter* aus der unteren Vorstadt (Hausname *Houderer*) dieses Anwesen von der Kirchenstiftung.
Da beide kinderlos blieben, erwarben 1952 Neffe *Georg Winter* und seine Frau *Luise* das kurzzeitige ehemalige Kloster: die heutige *Bäckerei Winter* in der Dr.-Heinrich-Stromer-Straße 13. (6, Seite 318f)

Schenkl(schul)haus

1908 wurde die Knabenschule auf drei Klassen aufgestockt. Deshalb richtete man im *Schenklhaus* (Nr. 72, heute Oberer Marktplatz 17) einen Schulsaal und eine Wohnung für den zuständigen Lehrer ein.

Von 1144 bis 1634 war in diesem Anwesen das Gasthaus *Roter Hahn*. Er war bekannt für seine gute Küche und seinen vorzüglichen Wein. Kaiser *Karl IV.* (1316-78), der mindestens fünfmal in Auerbach weilte, der 1368 den großen Stadtweiher anlegen ließ, 1373 die Stadt zum Sitz der Regierung *Neuböhmens* und eines Landgerichts machte, und 1374 das Schloss erbauen ließ, verkehrte hier ebenso wie sein Sohn König *Wenzel* (1361-1419), der um das Jahr 1390 im Schlosshof eine eigene Münzwerkstätte errichtete und 1397 den vierzehntägigen Herbstmarkt (jedes Jahr vom 1. bis 14. September) stiftete. Auch andere hochgestellte Persönlichkeiten jener Epoche wussten die Gastlichkeit dieses Hauses im Verlauf der Jahrhunderte ebenfalls zu schätzen.

Im großen Pestjahr 1634 erlosch hier die traditionsreiche Gastwirtschaft, die zuletzt *Zum goldnen Stern* hieß. Das Schankrecht wurde auf das Nachbarhaus Nr. 69 übertragen.

Im *1. Weltkrieg* (1914-1918) war hier ein Lazarett untergebracht. (3, Seite 233)

Seinen Namen hat das auffallend stattliche Haus am Oberen Marktplatz nach dem Stadtschreiber *Johann Samuel Martin Schenkl*, der es 1754 um 900 fl erwarb und gründlich zu seinem heutigen Aussehen umbaute. Von seinen Erben kaufte es 1836 die Spitalstiftung, der es noch heute gehört.
Von 1908 bis 1957 wurde im *Schenklhaus* auch unterrichtet. Der Name *Schenklschulhaus* rührt daher. (3, Seite 231ff)
Der ganze Gebäudekomplex wurde ab 1987 in etwa zweijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von knapp 3 Millionen DM einer sehr gründlichen Renovierung unterzogen.
Seit 2018 ist im Erdgeschoss, wo jahrelang das Geschäft *Milchzentrale* war, das *Lodes-Museum*, in dem neben Gemälden usw. auch ein Stadtmodell von Auerbach zu bewundern ist.

Landgericht – Amtsgericht - Mädchenschulhaus

Auch das große Gebäude Hausnummer 65 (heute Pfarrstr. 6) hat eine abwechslungsreiche Geschichte: es war u.a. Sitz des Land- und Amtsgerichts, sowie Schul- und zuletzt Wohn und Geschäftshaus. Wie die meisten Häuser der Pfarrstraße geht das Grundstück durch bis zur heutigen Zwingergasse und hat auch eine Zufahrt von dort.

Dieses Foto um 1900 ist vom Kirchplatz etwa vom Ölberg aus gemacht.

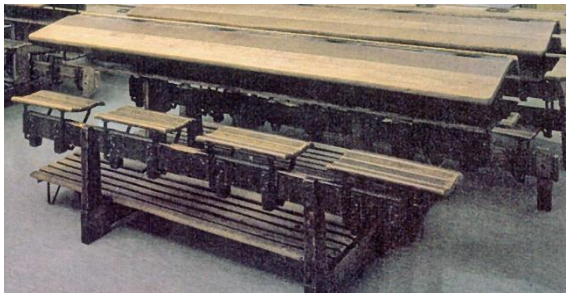
Im Hintergrund ist das Haus Nr. 65, das um damaligen Zeitpunkt noch Amtsgericht mit u.a. Wohnung für die Richter und ihre Familien war. Als 1904 das Gericht in das neu errichtete Haus Nr. 298 (heute Oberer Torplatz 7, Polizeiinspektion) umzog, kaufte es die Stadt zurück und verwendete es als Schulgebäude mit Wohnungen für Lehrer und Forstbeamte. (s. auch 3, Seite 206ff)
Das alte Kriegerdenkmal im Vordergrund erinnerte an die Gefallenen des Krieges von 1870/71. Es wurde im Zuge der Neu- und Umgestaltung des Kirchplatzes Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts abgebaut. Die Platten mit den Namen usw. sind in der Kriegerkapelle auf dem Auerbacher Friedhof zu sehen. In diesem Zuge wurde auch der zweite rechte Aufgang zum Kirchplatz von der Pfarrstraße aus geschlossen.
Anstelle der Schwestern unterrichteten und wohnten ab September 1910 vier Lehrerinnen in diesem ehemaligen Land- und Amtsgerichtsgebäude (Nr. 65, heute Pfarrstraße 6), welches ab dieser Zeit allgemein *Mädchenschulhaus* hieß.
Mit Beginn des Schuljahres 1959/60 wurde der Unterricht nur mehr im *Neuen* und im *Grünhofschulhaus* erteilt, denn durch den ersten Anbau waren acht Klassenzimmer und entsprechende Nebenräume geschaffen worden.
Das Mädchenschulhaus wurde verkauft und total umgebaut. (3, Seite 208)

Gewerbliche Fortbildungsschule

Da der Versuch, in Auerbach eine *Gewerbeschule* zu installieren fehlschlug, war schon 1870 für Lehrlinge und Gesellen eine *gewerbliche Fortbildungsschule* eingerichtet worden. Weil die neueingeführten Maße, Gewichte und Münzen der Bevölkerung Schwierigkeiten bereiteten, drückten neben Dreizehn- bis Fünfzehnjährigen oft auch erwachsene Männer hier die Schulbank. Der Unterricht fand jeweils am Dienstag- und Donnerstagabend und am Sonntagnachmittag, anfangs auf freiwilliger Basis statt. Ab 1884 war der Besuch verpflichtend für alle feiertagsschulpflichtigen Lehrlinge und Gesellen. Einige Jahre nach dem 1. Weltkrieg (1914-1918) wurde diese Einrichtung 1921 in Auerbach geschlossen.

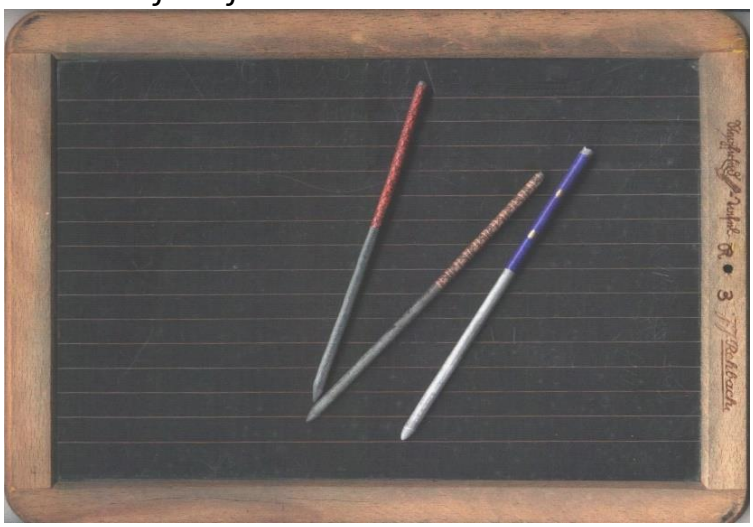
Schulzimmer

Die Schulen des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit waren nicht speziell zu diesem Zweck konzipierte und erbaute Häuser.
Auch gab es noch keine eigentlichen Schulmöbel. Die, wenn überhaupt vorhandenen Sitzgelegenheiten waren völlig veraltet und in keinster Weise auf die Körpergröße der Kinder und ein bequemes Sitzen abgestimmt. Bänke waren bis in unsere Zeit *Mehrsitzer*.



Blick in ein Schulzimmer um 1960, aufgebaut im Schulmuseum in Sulzbach-Rosenberg, Schloßbergweg 10a. (7)

In der Volksschule fanden Schreibübungen bis in die Neuzeit hinein meistens auf Tafeln statt. Zunächst handelte es sich dabei um wachsbeschichtete Holztafeln, später wurden *Schiefertafeln* verwendet.



Bis in die 1960er-Jahre benutzten Schüler zum Schreiben und Rechnen in der Schule eigene kleine Schreibtafeln aus zerbrechlichem Schiefer, sog. *Schiefertafeln*. Diese Tafeln waren zumeist auf einer Seite liniert, und auf der anderen Seite hatten sie quadratische Rechenkästchen. Aufbewahrt wurde die Tafel in einem stabilen Pappkarton, der Tafelschoner hieß. Auf diesen Tafeln wurde mit Griffeln geschrieben, die im Griffelkasten aufbewahrt wurden. Die Tafel wurde mit einem Schwämmchen gesäubert, und dann mit einem Lappen getrocknet.

Spucknapf

In den Schulräumen fehlten zunächst noch fließendes Wasser und ein Waschbecken. Deshalb stand eine Schüssel mit Schwamm zum Tafelwischen bereit.
Früher litten viele Menschen an ansteckenden Krankheiten. U.a. war die sog. *Schwindsucht* weit verbreitet, und viele Menschen starben an dieser äußerst ansteckenden Krankheit. Daher musste man Vorkehrungen treffen, um die Ausbreitung solcher Krankheiten möglichst einzudämmen. Eine Maßnahme war der Spucknapf in jedem Schulzimmer.

„Um zu verhüten, dass der Auswurf hustender Kinder dem Schulstaub beigemengt wird, ist in jedem Schulgebäude auf den Gängen, in den Schulzimmern und auf den Aborten eine genügende Zahl von Spucknäpfen aufzustellen oder anzubringen. Dieselben müssen aus festem, nicht zerbrechlichem Metall, aus emailliertem Eisen oder Bronze gefertigt sein und dürfen weder Sand noch Asche, Sägemehl noch sonstige trockene Bindemittel enthalten, müssen vielmehr beständig mit etwas Wasser versehen sein, um das Austrocknen des Auswurfs zu vermeiden. ... Es ist die Pflicht der Lehrer, öfter hustende Kinder besonders zu beachten und dieselben in schonender Weise zu der regelmäßigen Benutzung der Spucknäpfe anzuhalten, das Ausspucken auf den Fußboden aber durch allgemeines Verbot strenge zu untersagen.“ (8)

Lehrerausbildung

Die ersten Lehrer waren, wie eingangs aufgezeigt, Mönche in den Klöstern. Da die Kirche ja zunächst die Aufsicht über die Volksschulen hatte, wurden sie von den Pfarrern angestellt und überwacht. Oft übten sie das *Schulhalten* nur neben ihrer Tätigkeit als Mesner, Organist usw. aus. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass oft auch völlig ungeeignete Männer als sog. Lehrer wirkten.
Im Protokoll einer Kirchenvisitation von 1576 heißt es sinngemäß u.a. über den damaligen Pfarrer und den ersten namentlich bekannten Lehrer von Neuzirkendorf: „Der Pfarrer *Vitus Maier* ist sonst ... gar gut, obgleich er öfters ein Trünklein zuviel hat. Sein Schulmeister *Hans Weingartner* aber kann nit schreiben, hält keine Schul und ist ein Schlemmer. Er hat nebenbei vom Kloster Michlfeld den Forstdienst. Der Pfarrer hat mit ihm beständig Injurienhändel und muß öfters vor ihm ausreißen, weil beide stechmäßig sind.“ (9) Es war also nicht besonders gut bestellt um die Schule in *Neuzirkendorf*, und dies bleib auch in den nächsten Jahren so, denn vier Jahre später (1580) heißt es, „der Schulmeister in *Zirkendorf* ist ungelehrt und kann weder lesen noch schreiben, doch hilft er in der Kirche mit Singen. Seines Handwerks ist er ein Schneider

und ein wenig dem Trunk ergeben. Es wäre höchst wünschenswert, daß ein ordentlicher Schulmeister nach Zirkendorf käme.“ (9)
An der Schule in *Neuzirkendorf* war ich, *Rudi Weber*, von 1969 bis 1971 als junger und einziger Lehrer für die 3. und 4. Jahrgangsstufe des *Grundschulverbands Troschenreuth-Neuzirkendorf*. Die ersten beiden Jahrgänge unterrichtete Frau M.-W. im Schulhaus Troschenreuth.

Die Bezahlung der Lehrkräfte war im Lauf der vergangenen Jahrhunderte sehr schlecht. Die Lehrer hatten meist noch einen Hauptberuf, wie damals in Neuzirkendorf als Forstgehilfe und Schneider.
Gerade auf dem Land richteten sich viele der Dorfschullehrer eine kleine Landwirtschaft ein, um sich und ihre Familien ernähren zu können. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts kursierten Verse und Lieder, die auf deren Armut anspielten, wie *Das arme Dorfschulmeisterlein*. (10)
Das nebenstehende Bild ist die kolorierte Ausführung des Lehrers *Lämpel* von *Wilhelm Busch*. (11)

Am 2. Oktober 1880 wurde im jetzigen Altbau des heutigen *Max-Reger-Gymnasiums* die *Königliche Lehrerbildungs-Anstalt Amberg* eröffnet.
Nach dem Abschluss der Volksschule gingen die zukünftigen Lehrer zunächst bei einem älteren und erfahrenen Lehrer *in die Lehre*. Im Anschluss daran fand ein Vorbereitungskurs und dann die eigentliche Seminarzeit statt. Die Ausbildung zum Volksschullehrer dauerte in der Regel sechs Jahre und war größtenteils kostenlos.
In den meisten Ländern des Deutschen Reiches wurde nach 1918 die Ausbildung in Seminaren durch eine Hochschulausbildung oder durch die Einrichtung einer pädagogischen Akademie ersetzt. In Nürnberg z.B. existierte bis 1972 eine Pädagogische Hochschule (PH). Seither ist ein Lehramtsstudium u.a. an der FAU Erlangen-Nürnberg (Friedrich-Alexander-Universität) möglich. (12)

Fräulein Lehrerin

Wie aufgezeigt wurde, war der Weg weit, bis auch Mädchen in die Schule *durften*. So ist es nicht verwunderlich, dass es so lange dauerte, bis - außerhalb der Klosterschulen für Nonnen - weibliche Lehrkräfte auftraten. Deshalb hatte es an öffentlichen (Volks-) Schulen im Mittelalter auch keine Lehrerinnen gegeben.
Erst Ende des 19. Jahrhunderts öffnete sich das deutsche Bildungssystem allmählich für Mädchen und Frauen. Nun gab es auch die ersten Lehrerinnen.

Aber um die weibliche Konkurrenz in Zaum zu halten oder gar loszuwerden, führt das Deutsche Reich 1880 das *Lehrerinnenzölibat* ein: Wer heiratete, musste seinen Job aufgeben.
Im ersten Weltkrieg (1914-1918) waren viele Männer Soldaten, darunter zahlreiche Lehrer. Die Notwendigkeit, dass verstärkt Frauen in den Schulen unterrichteten, wuchs dadurch. Doch die Regierenden - in der Regel Männer - stellten die weiblichen Lehrkräfte (seit 1880) vor eine folgenschwere Wahl: entweder Beruf oder Familie. Eine bedrückende Nebenwirkung der *Zölibatsverordnung* war aber auch die soziale Überwachung der Lehrerinnen durch die Einwohnerschaft und vor allem durch die Geistlichkeit, in deren Händen bis 1919 in der Regel die lokale Schulaufsicht lag.
Bis 1951 (in Baden-Württemberg sogar bis 1956) war der sogenannte *Lehrerinnen-Zölibat* in Deutschland gesetzlich verankert: Entschied sich eine Lehrerin also bis dahin zu heiraten, musste sie ihre Stellung aufgeben und verlor zudem ihren Anspruch auf das Ruhegehalt. Schieden Lehrerinnen nach der Heirat nicht freiwillig aus, drohte ihnen die Kündigung.
Fräulein Eder, Fräulein Schönhuber, Fräulein Grötsch, Fräulein Hirn, Fräulein Vetterl, Fräulein Loos, Fräulein Neumüller, Fräulein Specht, Fräulein Höllerer, Fräulein Friedrich, Fräulein Beier sind ein paar Namen von Lehrerinnen bis herauf in unsere Tage.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918)

Während des 1. Weltkriegs verzeichnet das *Schulnotizbuch* von Auerbach einen sehr häufigen Wechsel der männlichen Lehrkräfte, denn die meisten Lehrer mussten Kriegsdienst leisten. Leider waren auch bei den Lehrern wie bei den anderen Soldaten sehr viele Opfer zu beklagen.

Am 1957 eingeweihten Kriegerdenkmal auf dem Auerbacher Friedhof sind auf Tafel die Namen von 91 Gefallenen des ersten und 491 des zweiten Weltkrieges zu lesen.
Den größten Teil der für diese Gedenkstätte anfallenden Kosten übernahm damals der Auerbacher Ehrenbürger *Adolf Friedrich vom Endt* (1893-1973).

1919 Ende der geistlichen Schulaufsicht

In der sog. *Weimarer Verfassung* vom Juli 1919 wurde u.a. für das gesamte Deutsche Reich festgelegt, dass die Aufsicht über die Schulen und die Lehrer nicht mehr durch die Kirchen ausgeübt wurde. In Artikel 144 wurde festgelegt, dass künftig das gesamte Schulwesen der Aufsicht des Staates unterstellt und durch *hauptamtlich tätige, fachmännisch vorgebildete Beamte* ausgeübt wurde.

Auch die Lehrer wurden staatliche Beamte und mussten z.B. bei Gottesdienst und Christenlehre nicht mehr Aufsicht führen.

In Auerbach waren, auf fünf Schulhäuser verteilt, inzwischen Knaben- und Mädchenschule jeweils fünfklassig geworden.

Mord und Selbstmord im Schulhaus

Der 28. September 1929 ging als schwarzer Tag in die Auerbacher Schulgeschichte ein. Er brachte Mord und Selbstmord in die Lehrerschaft und wurde für die Mädchen der damaligen 2. Klasse zu einem schrecklichen Erlebnis.

Gegen 9.30 Uhr stürmte der Aushilfslehrer *Josef Bauer* aus seinem Klassenzimmer im Schenklhaus in die Schulstube der Hilfslehrerin *Maria Vetterl*, die im unteren Saal des Rektorhauses unterrichtete. Nach einem kurzen erregten Wortwechsel gab Bauer auf seine Kollegin vier Pistolenschüsse durch die geschlossene Tür ab, die sie vor ihm zuhalten wollte. Die junge Lehrerin brach blutüberströmt vor ihren Mädchen zusammen und war auf der Stelle tot. Der rasende Bauer richtete daraufhin die Waffe gegen sich selbst und erlag noch am gleichen Tag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Die verängstigten Mädchen, die alles mit hatten ansehen müssen, sprangen durch die Fenster ins Freie, denn die Tür war durch die Leiche ihrer Lehrerin blockiert. Grund für dieses Drama soll verschmähte Liebe gewesen sein.

Das *Dritte Reich*

Diese finstere Zeitepoche bekamen natürlich auch die Schulen zu spüren. Das 1934 geschaffene „Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“ gab von Berlin aus zentrale Anweisungen. Noch im gleichen Jahr wurden „Leitgedanken zur Schulordnung“ erlassen, die alle Schularbeit auf die „Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist“ festlegten. Durch das Reichsschulpflichtgesetz von 1938 wurde eine achtjährige Schulpflicht festgelegt. Die Reichsrichtlinien „Erziehung und Unterricht in der Volksschule“ von 1939 beschrieben als Aufgabe der Schule, „gemeinsam mit den anderen nationalsozialistischen Erziehungsmächten ... die Jugend unseres Volkes zu körperlich, seelisch und geistig gesunden und starken Männern und Frauen zu erziehen, die, in Heimat und Volkstum fest verwurzelt, ein jeder an seiner Stelle zum vollen Einsatz für Führer und Volk bereit sind“. Die dazu mitgelieferte Stundentafel sah u.a. vom 5. Schuljahr an wöchentlich 5 Stunden Leibeserziehung, also Sportunterricht vor.
Über die Schulverhältnisse in Auerbach während des 2. Weltkrieges habe ich leider keine Aufzeichnungen gefunden.
Von damaligen Schülerinnen und Schülern weiß ich, dass der Unterricht öfter mal durch Fliegeralarm und Flucht in die Luftschutzkeller unterbrochen wurde.

Wiederaufbau nach 1945

In Auerbach wurde im Oktober 1945 wieder ein geordneter Schulbetrieb aufgenommen. An die Spitze des Lehrpersonals wurde Fräulein *Grünberger* aus Österreich gestellt. Weil sie plötzlich aus unerklärlichen Gründen die Stadt verlassen hatte, trat Fräulein *Hirn* an ihre Stelle.

Fräulein Hirn hatte allerdings infolge hohen Alters Schwierigkeiten, weshalb der junge Lehrer *Josef Frohnhöfer* (1915-1998; späteres Foto) zum Verweser der Schulleitung bestellt wurde. Dieses Amt versah *Frohnhöfer* bis zur Ernennung von *Paul Hofmann*. Später wurde *Frohnhöfer* Konrektor der Hauptschule.
Josef Frohnhöfer leitete Jahrzehnte den katholischen Kirchenchor und den Männergesangverein MGV 1884.

Am 1. Juni 1948 wurde der Auerbacher *Paul Hofmann* (1893-1962) zum Schulleiter ernannt. Rektor *Hofmann* fand 1.083 Schülerinnen und Schüler vor, darunter mehrere aus dem Flüchtlingslager Bernreuth. Gerade diese Kinder hatten einen weiten Schulweg von ca. 4 km, und Schulbusse gab es damals noch nicht. Wenn man weiterhin bedenkt, dass die Kleidung vor allem in der kalten Jahreszeit für die meist ärmeren Flüchtlingskinder nicht so toll war, …
Für die große Schülerzahl waren 25 Lehrkräfte vorhanden, darunter 5 männliche und 12 weibliche Heimatvertriebene. Dazu bestand noch eine vierklassige

landwirtschaftliche Berufsschule, in der 94 Knaben und 89 Mädchen untergebracht waren.
Um die Raumnot etwas zu beheben wurden im *Grünhofschulhaus* ein vierter und im *Pröpstlhaus* ein zweiter Schulsaal eingerichtet.

Das *Neue Schulhaus*

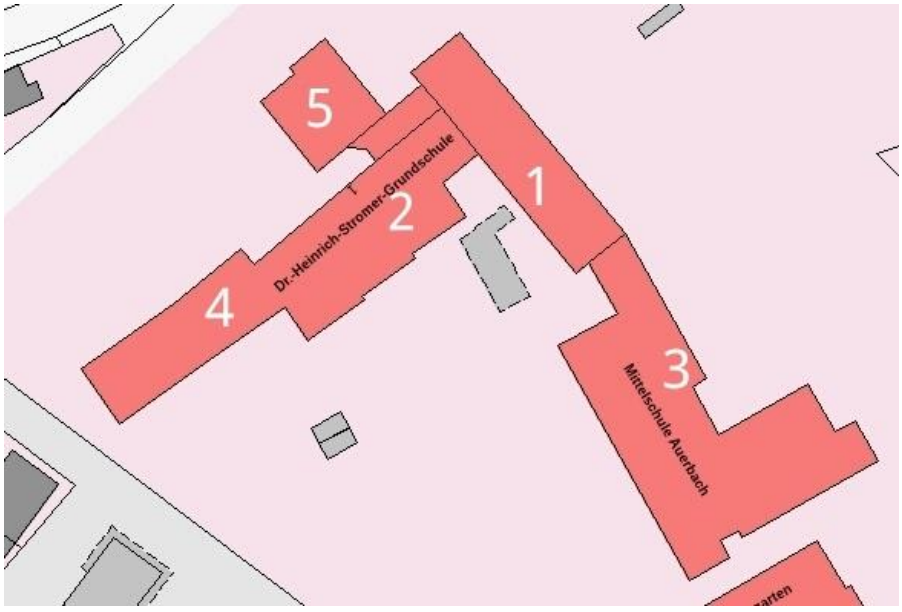
Der Bau eines weiteren großen Schulhauses an der Neuhauser Straße oberhalb des Schwemmweihers auf dem Flurstück *im Garten* knapp 5 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs (1939-1945) war eine gewaltige Kraftanstrengung für die Stadt Auerbach.

Der Bezug der *Neuen Schule* im Herbst 1950 mit zunächst 11 Klassenzimmern brachte eine deutliche Entspannung des Raumproblems.
Die offizielle Einweihung des neuen Schulhauses war erst am 27. Januar 1951. Als damaliger Erstklässler erinnere ich mich sehr gern daran, dass aus diesem Anlass jedes Schulkind eine Semmel mit einer Knackwurst bekam.
Wie zu sehen ist, war das Haus damals noch ohne Außenputz.

Unterrichtet wurde nun in sechs Schulhäusern: Neues Schulhaus (Neuhauser Str. 1), Grünhofschulhaus (Grünhof 3), Mädchenschulhaus (Pfarrstr. 6), Metzschulhaus (Pfarrstr. 5), Pröpstlschulhaus (Kirchstr. 2) und Schenklschulhaus (Oberer Marktplatz 17).

An- und Erweiterungsbauten

In den folgenden Jahren wurden z.B. die Klassenstärken reduziert und dadurch weitere Schulräume benötigt. An das Neue Schulhaus wurde angebaut.



…erbaut/bezogen

1 1950/51
2 1958/59
3 1968/69 Mittelschule
4 1973/74
5 2000/01 Pausenhalle

Mit Beginn des Schuljahres 1959/60 wurde der Unterricht nur mehr im Neuen und im Grünhofschulhaus erteilt, denn durch einen ersten Anbau (2) am *Neuen Schulhaus* (1) wurden acht Klassenzimmer und entsprechende Nebenräume geschaffen.
Am 1. Oktober 1964 war die neue Turnhalle, die erste Sporthalle in unserer Stadt überhaupt, eröffnet werden. (s. unten)
Im Februar 1969 konnte der nächste Anbau, das heutige Mittelschulgebäude (3), in Betrieb genommen werden. Es war nach seiner Planung zunächst nur als Knabenschule gedacht; deshalb fehlten anfangs auch Toiletten für Mädchen.
Der Unterrichtsbetrieb im Grünhofschulhaus endete damit 1969. Die Stadt Auerbach erwarb das Grünhofschulhaus vom bisherigen Schulverband.
Am 24.10.1974 war die kirchliche Weihe des nächsten Anbaus (4) der Grundschule. Deren dringend benötigte Pausenhalle (5) konnte im Dezember 2001 eingeweiht werden. Die Umgestaltung des Pausenhofs war dann bis zum Ende des Schuljahres 2001/2002 abgeschlossen.

Auf dem Weg zu Grund- und Hauptschule

Ein großer Teil des Lehrerkollegiums vor der Teilung 1953 in Knaben- und Mädchenschule auf der Treppe zum damaligen Haupteingang.

Zum 1. September 1953 wurde nämlich die Volksschule Auerbach aufgeteilt in eine Knabenschule mit 13 Klassen unter Rektor *Paul Hofmann* und in eine Mädchenschule mit 12 Klassen unter Rektorin *Margareta Trösch*.
Raimund Kubesch löste 1956 Rektor Hofmann ab, Schwester *Alexia Stauber* 1958 Frau *Trösch*; die *Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau* waren

nach dem Krieg aus dem Egerland vertrieben worden und im Februar 1946 nach Auerbach gekommen.

Einige Lehrkräfte der Auerbacher Schulen um 1960
darunter u.a. *Raimund Kubesch* (vorne 3. von rechts)

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 trat eine wichtige Neuerung in Kraft: Das Volksschulgesetz legte fest, dass abgesehen von örtlichen Ausnahmen in ganz Bayern nur mehr Jahrgangsklassen, aufgeteilt in Grund- und Hauptschule, gebildet werden durften. Von den Volksschulen Michelfeld-Gunzendorf und Ranna kamen alle Kinder, von Troschenreuth-Neuzirkendorf nur die Hauptschüler nach Auerbach.
Im September 1969 wurde dazu bayernweit die Vollzeitschulpflicht auf neun Jahre verlängert und damit die 9. Klasse eingeführt.

Die Schulleitungen nach dem 2. Weltkrieg

Bis zum 1. September 1953 gab es nur eine Schulleitung in Auerbach. Diese wurde, wie aufgezeigt, ab Oktober 1945 zunächst kommissarisch von Fräulein *Grünberger*, Fräulein *Hirn* und *Josef Frohnhöfer* ausgeübt; Rektor *Paul Hofmann* trat am 1. Juni 1948 den Dienst an.
Zum 1. September 1953 erfolgte eine Trennung in Knaben- und Mädchenschule: Rektor *Paul Hofmann* übernahm die Knaben, Rektorin *Margareta Trösch* die

Mädchen. *Raimund Kubesch* (+ 1975) löste 1956 Rektor *Hofmann* ab, Schwester *Alexia Stauber* (+ 1991) wurde 1958 Leiterin der Mädchenschule.
Zu Beginn des Schuljahres 1969/70 erfolgte die Neugliederung in Grund- und Hauptschule. *Josef Geier* aus Grafenwöhr wurde am 1. Oktober 1971 Leiter der Hauptschule (Konrektor *Josef Frohnhöfer;* Nachfolger *Wilhelm Schelz*), Schwester *Salesia Lauß* übernahm zum 1. August 1978 die Grundschule (1. Konrektor *Franz Schnabl*, 2. Konrektor *Alfred Graf*).

Lehrerkollegium der Grundschule Auerbach 1980
Im Bild u.a. Rektorin Sr. Salesia (hinten Mitte), ihre Vorgängerin
Sr. Alexia (2. Reihe Mitte; sie machte noch weiter als Lehrerin)
und Konrektor Alfred Graf (2. Reihe rechts).

Rektor *Geier* trat im Februar 1991 in den Ruhestand; ihm folgte *Wilhelm Schelz* als Schulleiter der Hauptschule. Konrektor wurde *Rudi Weber*.

Josef Geier (1928-2011) prägte 20 Jahre lang (1971-1991) die Hauptschule Auerbach als deren Rektor. In der Stadt Grafenwöhr war er u.a. 1978-1996 zweiter Bürgermeister.

Grundschule Auerbach: Nach dem tragischen Verkehrsunfall am 27. Juli 1998, bei dem Rektorin *Lauß* (Konrektor *Alfred Graf*) ums Leben kam, wurde *Werner*

Lang neuer Rektor der Grundschule; aus gesundheitlichen Gründen trat er nach wenigen Monaten in den vorzeitigen Ruhestand. *Wilhelm Schelz* übernahm im Dezember 1999 die Leitung der Grundschule, Rektor der Hauptschule wurde daraufhin deren bisheriger Konrektor *Rudolf Weber*, der auch der Verfasser dieses Artikels ist.

Lehrerkollegium der damaligen Hauptschule 2001

Zum Ende des Schuljahres 2003/2004 trat Rektor *Wilhelm Schelz* in den Ruhestand. Neuer Leiter der Grundschule Auerbach wurde deren bisheriger Konrektor *Richard Heigl*, stellvertretende Schulleiterin und Konrektorin *Gabriele Appl*.

Zum 1. August 2008 wurde Rektor *Richard Heigl* auf eigenen Wunsch in seinen Heimatort Amberg (*Albert-Schweitzer-Schule*) versetzt, Frau *Gabriele Appl* bekam die Leitung der Grundschule übertragen und Frau *Else Schnödt* die der Stellvertreterin. Als Konrektorinnen der Grundschule folgten zum 1. August 2012 *Birgit Härtl*, und ab 2021 *Sandra Weber*.

Lehrerkollegium der *Dr.-Heinrich-Stromer -Grundschule Auerbach* 2024

Als Rektorin *Gabriele Appl* mit Ende des Schuljahres 2022/2023 in Ruhestand ging, folgte ihr *Stefanie Lutye-Küst* (vordere Reihe 2. von rechts), die bisher schon als Rektorin die Volksschule *Königstein-Hirschbach* leitete und dafür zunächst auch weiterhin zuständig blieb. Konrektorin der *Dr.-Heinrich-Stromer-Grundschule* blieb weiterhin *Sandra Weber (2. Reihe, 3. von rechts).*

Lehrerkollegium der Mittelschule Auerbach 2024

Haupt- bzw. Mittelschule: Zum 31. Juli 2008 trat Rektor *Rudi Weber* in den Ruhestand. Neuer Leiter der Hauptschule Auerbach wurde deren bisheriger Konrektor *Rudolf Lutye*, sein Stellvertreter *Ferdinand Höllerer* (mittlere Reihe links) aus Krottensee.
Höllerer wurde zum 1. August 2012 Leiter der Mittelschule Auerbach. Seine Stellvertreterin ist *Renate Schmidt* (oberste Reihe, 4. von links).

Die *Sondervolksschule (L) in Auerbach*

Anknüpfend an die Verhältnisse vor 1945 bestand gemäß dem *Schulpflichtgesetz* von 1952 (seit 1960 *Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen*, abgekürzt *BayEUG*) die Vorschrift, dass Kinder, die aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen dem Unterricht der allgemeinen Volksschule nicht folgen können, eine geeignete „Sonderschule“ oder einen für sie geeigneten „Sonderunterricht“ (z. B. Hilfsschulen, Schulen für blinde, taubstumme und krüppelhafte Kinder) besuchen. Dies änderte sich 1965 mit dem *Gesetz über die Errichtung und den Betrieb von Sonderschulen*, welches die bisherigen Einrichtungen zu einem eigenen Schultyp machte, der sich in neun spezielle Arten differenzierte: Schulen für Blinde, Gehörlose, Körperbehinderte, Sehbehinderte, Schwerhörige, Sprachbehinderte, Lernbehinderte (bisherige Hilfsschule), geistig Behinderte und Erziehungsschwierige.
Fertige Lehrer konnten sich in München-Pasing zur *Lehrkraft an Sonderschulen* (L.a.So.) nachqualifizieren. Die *Sondervolksschule für Lernbehinderte Auerbach i.d.OPf.* wurde zu Beginn des Schuljahres 1969/70 eingerichtet. In einer einzigen Klasse wurden damals 22 Kinder durch *Manfred Schießl*, L.a.So.(Lehrer an Sonderschulen), unterrichtet.
Träger der Einrichtung war der damalige Landkreis *Eschenbach* bzw. ab 1.1.1972 *Amberg-Sulzbach* als dessen Rechtsnachfolger.

Manfred Schießl (1941-2016) aus Amberg war von Anfang bis zum Schluss in Auerbach dabei. In unserer Stadt engagierte er sich auch sehr bei den Jagdhornbläsern. Nach seiner Auerbacher Zeit wurde er in Sulzbach-Rosenberg 1986 Sonderschulkonrektor, und war dann 1990 bis zur Pensionierung 2005 Rektor des dortigen *Sonderpädagogischen Förderzentrums*.

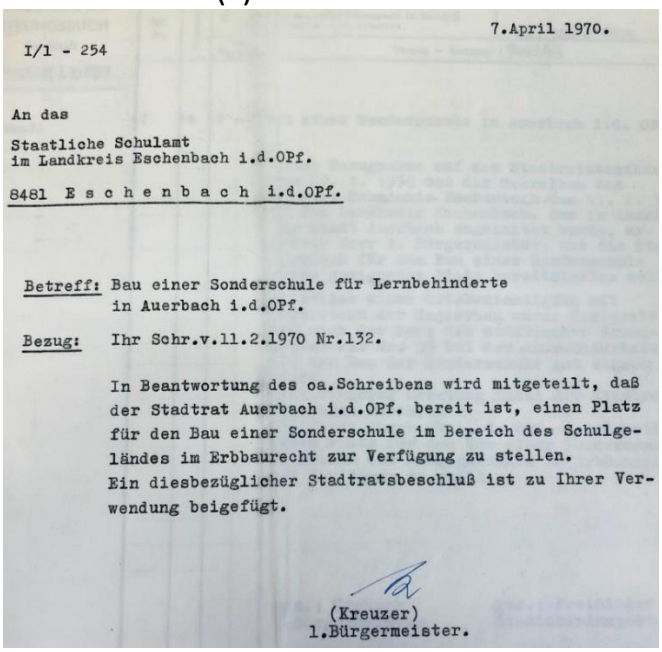
Betreut wurde die Sonderschule (L) in Auerbach über Jahre hinweg von der privaten heutigen *Dr.-Dittrich-Schule zur Lernförderung mit Schulvorbereitender Einrichtung* in Pegnitz.

Die Sonderschule Auerbach hatte in Spitzenzeiten in max. 4 Klassen insgesamt knapp 80 Schülerinnen und Schülern. (z.B. 1970 in einer einzigen Klasse 22 Kinder, und 1977/78 in insgesamt 4 Klassen 67 Kinder der Jahrgänge 1 bis 9.

Manfred Schießl, SoL und Schulleiter, war wie gesagt von Anfang bis Ende in Auerbach dabei. Dazu kamen über die Jahre verteilt u.a. die Sonderschullehrkräfte *Karl Weiß* und *Marianne Halbritter*.
Daneben wurden bei Bedarf jeweils Lehrkräfte der Volksschule abgestellt, u.a. waren dies im Lauf der Jahre *Ingeborg Schaller, Hilde Zinner, Richard Rupprecht* und *Josef Merkl*. *Sepp Merkl* aus Michelfeld, langjähriger Vorsitzender der *Auerbacher Knabenkapelle* und späterer Lehrer an der Hauptschule Auerbach, war mit Unterbrechungen insgesamt 9 Jahre an der Sonderschule Auerbach.

Die *Sonderschule (L) Auerbach* hatte kein eigenes Schulgebäude, sondern die Räume waren verteilt auf Grund- und Hauptschule. So waren zwei Klassenzimmer (je 60,27 m²) im Keller des Altbaus. Das war natürlich nicht besonders einladend. Wenn man noch bedenkt, dass alle Grundschulklassen auf ihrem Weg zur alten Turnhalle daran vorbeigingen … Ein weiteres Klassenzimmer (73,50 m²) der Sonderschule und das Rektorat (19,99 m²) lagen im Obergeschoss des 1. Anbaues der Grundschule. Das 4. Klassenzimmer war ein Gruppenraum (42,55 m²) im Erdgeschoss der Hauptschule, dem späteren Zimmer von FöL *Hans Walter*. Ein Lehrmittelzimmer (19,99 m²) stand im Erdgeschoss der Grundschule zur Verfügung.
Diese Raumverteilung war natürlich ebenfalls nicht besonders einladend.

Ab etwa 1970 waren Bestrebungen zum Neubau eines eigenen Gebäudes oder zur Auflösung der Sonderschule (L) Auerbach zu erkennen.



7.April 1970.

I/1 - 254

An das

Staatliche Schulamt
im Landkreis Eschenbach i.d.OPf.

8481 E s c h e n b a c h i.d.OPf.

Betreff: Bau einer Sonderschule für Lernbehinderte
in Auerbach i.d.OPf.

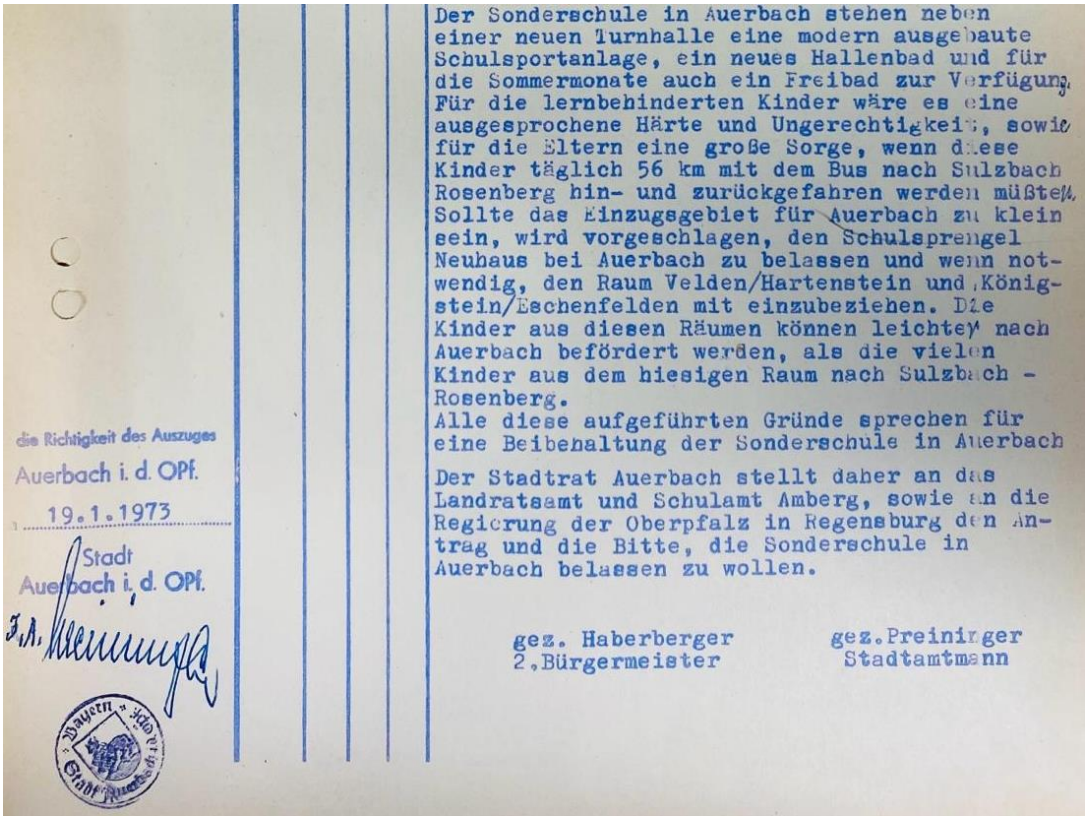
Bezug: Ihr Schr.v.11.2.1970 Nr.132.

In Beantwortung des oa.Schreibens wird mitgeteilt, daß der Stadtrat Auerbach i.d.OPf. bereit ist, einen Platz für den Bau einer Sonderschule im Bereich des Schulgeländes im Erbbaurecht zur Verfügung zu stellen.
Ein diesbezüglicher Stadtratsbeschluß ist zu Ihrer Verwendung beigefügt.

(Kreuzer)
1.Bürgermeister.

Der damalige 1. Bürgermeister von Auerbach *Emil Kreuzer* (1921-1990, amt. 1966-1978) wandte sich deshalb 1970 an das zuständige Schulamt in Eschenbach.
3 Jahre später hackte der Stadtrat von Auerbach nach und fasste am 17. Januar 1973 einen Beschluss zum Erhalt der hiesigen Sonderschule (L). Adressaten waren nunmehr das Landratsamt und das Schulamt in Amberg. Inzwischen war

nämlich die Landkreisgebietsreform vom 1.1.1972 gewesen. Der bisherige Schulträger (Landkreis Eschenbach) war aufgelöst worden, und Auerbach gehörte nun zum neu gebildeten Kreis Amberg-Sulzbach.



Der Sonderschule in Auerbach stehen neben einer neuen Turnhalle eine modern ausgebaute Schulsportanlage, ein neues Hallenbad und für die Sommermonate auch ein Freibad zur Verfügung. Für die lernbehinderten Kinder wäre es eine ausgesprochene Härte und Ungerechtigkeit, sowie für die Eltern eine große Sorge, wenn diese Kinder täglich 56 km mit dem Bus nach Sulzbach Rosenberg hin- und zurückgefahren werden müßten. Sollte das Einzugsgebiet für Auerbach zu klein sein, wird vorgeschlagen, den Schulsprengel Neuhaus bei Auerbach zu belassen und wenn notwendig, den Raum Velden/Hartenstein und Königstein/Eschenfelden mit einzubeziehen. Die Kinder aus diesen Räumen können leichter nach Auerbach befördert werden, als die vielen Kinder aus dem hiesigen Raum nach Sulzbach - Rosenberg.
Alle diese aufgeführten Gründe sprechen für eine Beibehaltung der Sonderschule in Auerbach

Der Stadtrat Auerbach stellt daher an das Landratsamt und Schulamt Amberg, sowie an die Regierung der Oberpfalz in Regensburg den Antrag und die Bitte, die Sonderschule in Auerbach belassen zu wollen.

gez. Haberberger
2. Bürgermeister

gez. Preininger
Stadtamtmann

die Richtigkeit des Auszuges
Auerbach i. d. OPf.
19.1.1973
Stadt
Auerbach i. d. OPf.

Der Beschluss ist unterzeichnet vom damaligen 2. Bürgermeister Haberberger. *Hanni Haberberger* (1928-2013) war anschließend 1. Bürgermeister (1978-1996) unserer Stadt Auerbach.

U.a. am 6. September 1973 befasste sich der Stadtrat „auf Anregung des Herrn Stadtrats *Erich Popp*“ wieder mit dem Thema und fasste einen Beschluss, der als Antrag an den Kreistag von Amberg-Sulzbach ging. Der Antrag lautete auf Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Sonderschule (L) in Auerbach. Den Grund dafür in der Nähe des jetzigen Schulhauses würde die Stadt zur Verfügung zu stellen. Auch wurde darauf hingewiesen, dass vom früheren Landkreis Eschenbach bereits Rücklagen für einen Schulhausbau in Auerbach gebildet worden seien.
Jahre gingen ins Land ohne dass sich Entscheidendes tat.
Im Juni 1982 kündigten das Landratsamt und das Schulamt Amberg die Schließung der Sonderschule in Auerbach an, die 49 Kinder sollten im neuen Schuljahr entweder in Pegnitz oder in Sulzbach-Rosenberg die dortigen Sonderschulen besuchen. Das konnte noch einmal abgewendet werden
Am 27. Juni 1985 kündigte schließlich der Landkreis Amberg-Sulzbach den Mietvertrag bei der Stadt Auerbach für die Räume der Sonderschule (L) wegen Auflösung derselben zum neuen Schuljahr.

Die Sonderschule (L) in Auerbach gab es damit von 1969 bis 1985.

Sportanlagen und andere Neuerungen

1964, im Jahr der Feier *650 Jahre Stadterhebung Auerbach*, wurde am 27. Juni das Freibad und am 1. Oktober die neue Turnhalle eröffnet. Letztere, später auch *kleine Turnhalle* genannt, war vom Keller der Schule aus auch über einen unterirdischen Gang zu erreichen. Im Keller waren die Umkleideräume und viele Jahre auch ein Probenraum usw. der 1959 gegründeten Knabenkapelle.
Ein Geräteraum (auf dem Foto im Vordergrund) war angebaut.

Die sog. *kleine Turnhalle* kurz vor ihrem Abbruch im Mai 2005

Im Herbst 1973 konnten die Doppelturnhalle, das darunterliegende Hallenbad und der Schulsportplatz ihrer Bestimmung übergeben werden, ein Jahr später der nächste Anbau der Grundschule (4).

In diesem Teil 4 mit einem zusätzlichen Eingang ist u.a. der Musiksaal der Grundschule untergebracht. Im Untergeschoss befindet sich seit 1995 das Archiv der Stadt.

Die 1973 errichtete Doppelturnhalle mit darunterliegendem Hallenbad war nach fast 30 Jahren intensiver Nutzung schon stark in die Jahre gekommen. Auf diesem Foto von 2001 ist natürlich rechts noch die kleine Turnhalle zu sehen.

Zum größten Teil in Eigenleistung unter tatkräftiger Mitwirkung des Elternbeirates wurde in den Jahren 1996/97 der Pausenhof der Hauptschule umgestaltet. In den folgenden Jahren wurden die Grund- und Hauptschule mit neuen Fenstern und einem frischen Anstrich versehen.
In der Hauptschule wurde im Schuljahr 2000/2001 mit dem Mittlere-Reife-Zug, kurz M-Zug begonnen. Entsprechend geeignete und besonders leistungswillige Mädchen und Buben konnten und können hier in vier Schuljahren (7. bis 10. Klasse) einen *Mittleren Schulabschluss* (*Mittlere Reife*) erreichen.
Im April 2002 begann mit dem Abbruch der Doppelturnhalle über dem Hallenbad eine Baumaßnahme, an deren Ende zum Schuljahresbeginn 2003/2004 eine große Dreifachturnhalle entstand. Diese Mehrzweckhalle heißt seit 2011 *Helmut-Ott-Halle*, benannt nach dem damaligen 1. Bürgermeister *Helmut Ott* (1944-2010; amt. 1996-2008).

Im Schuljahr 2009/2010 benannte sich die Grundschule um in *Dr.-Heinrich-Stromer-Grundschule Auerbach*.
Mehr auf *https://www.gsauerbach.de/*

Die bisherige *Hauptschule* wurde durch eine bayernweite kleine Schulreform zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 zur *Mittelschule Auerbach*.
Mehr auf *https://mittelschule-auerbach.de/*

Mittel- bzw. (seit 1965) Realschule

Zunächst eröffneten und betrieben die ab 1946 aus Böhmen vertriebenen *Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau* in Auerbach eine Nähschule in der *Alten Post* (heute Oberer Marktplatz 12). Diese wurde bis zum Umzug der Ordensfrauen ins Caritasheim am 1.11.1948 hier betrieben.
Am 1. Oktober 1953 begann der Unterrichtsbetrieb der privaten einjährigen Haushaltungsschule im kurz vorher bezogenen neuen *Mutterhaus*.
Mehr über die *Schulschwestern* auf *https://schulschwestern-auerbach.de/*
Zum 1. Juli 1954 wurden im Mutterhaus 44 Mädchen in die *private dreijährige Mittelschule* aufgenommen. Aus diesem Grund konnte die Realschule Auerbach 2024 ihr 70-jähriges Bestehen feiern.
Die *Mittelschule Auerbach* war in den folgenden Jahren (bis 1971) nur für Mädchen offen, welche zum Teil von weit herkamen und deshalb im angeschlossenen Internat im Mutterhaus wohnten.
Mit kultusministeriellem Erlass vom 26. April 1960 wurde die bisher dreistufige Mittelschule in eine vierstufige umgewandelt, zum 1. September 1965 erfolgte die Umbenennung der Mittelschule in *Realschule*.
1970 übernahm ein neugegründeter Zweckverband, bestehend aus dem Landkreis (bis 1972 Eschenbach, seither Amberg-Sulzbach), der Stadt Auerbach und der Kongregation der Schulschwestern v. U.L. Frau die Trägerschaft der Realschule Auerbach.

Die enge Verbindung der *Realschule Auerbach* mit der *Kongregation der Schulschwestern* drückt sich auch in der baulichen Verflechtung aus: Mutterhaus, Kirche und Realschule mit Turnhalle sind praktisch unter einem gemeinsamen Dach.

Seit dem Schuljahr 1971/72 gibt es auch gemischte Klassen an der Realschule des Zweckverbandes, d.h., dass auch Buben dazu kamen.
Mit Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde die bisher vierstufige Realschule in eine sechsstufige („R6“) umgewandelt.

Erste Leiterin der *Mittel*- bzw. ab 1965 der *Realschule Auerbach* war Schwester *Pauline Zipperer* (1913-2005) von 1954 bis 1984. Ihr folgte Schwester *Beata Wittmann* (1933-2016). Von dieser übernahm 1996 Schwester *Marcellina Nickl* die Leitung der Realschule.
Nach der Biologiebuch-Affäre zu Beginn des Schuljahres 2001/2002 wurde sie im Februar 2002 durch ihre Vorgängerin Schwester *Beata Wittmann* abgelöst. *Sr. Beata* trug mit diesem Schritt maßgeblich dazu bei, den Fortbestand der Schule zu sichern.
Auch im Lehrerkollegium gab es nach dem Weggang einiger Schwestern einschneidende Veränderungen. Als Ersatz für die ausscheidenden Schwestern wurden mehrere neue weltliche Lehrkräfte eingestellt. Zum 1. März 2003 wurde mit *Peter Strobl* erstmals eine *weltliche Lehrkraft* als stellvertretender Schulleiter ernannt.
Schwester *Lioba Endres* (vordere Reihe Mitte) ist seit Beginn des Schuljahres 2003/2004 Schulleiterin.

Lehrerkollegium der Realschule Auerbach 2024

Wie auf diesem aktuellen Foto zu sehen ist, sind im Gegensatz zur Gründerzeit vor ca. 70 Jahren nur mehr wenige *Schulschwestern* im Lehrerkollegium der Realschule Auerbach.
Mehr Informationen, auch über das Schulleben, findet man auf der Internetseite der Realschule Auerbach *https://www.realschule-auerbach.de/*

Bildungsziele heute

In der *Verfassung des Freistaates Bayern* ist der zweite Abschnitt „Schule und Bildung“ gewidmet. Hierin werden u.a. die heutigen Bildungsziele genannt, die sich doch im Vergleich zur Lateinschule von 1144 oder zur Schule im sog. *Dritten Reich* erheblich gewandelt haben.

Der Artikel 131 der *Verfassung des Freistaates Bayern* lautet:
(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.
(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.
(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.
(4) Die Mädchen und Buben sind außerdem in der Säuglingspflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft besonders zu unterweisen. (13)

verwendete und weiterführende Quellen

1 *Köstler, Joseph*, Chronik der Stadt Auerbach, 27 handgeschriebene Bände, Lagerort Archiv der Stadt Auerbach; dort kann auch eine transkribierte und digitalisierte Version eingesehen werden
2 *Weber, Rudolf,* 900 Jahre Kloster Michelfeld, Auerbach 2019
3 *Kugler, Hans-Jürgen*, Auerbach in der Oberpfalz – Die Geschichte seiner Häuser und Familien, Band 1, Auerbach 2008
4 *http://weber-rudolf.de/stromer.htm* , von mir zuletzt geöffnet am 22.7.2024
5 *Schnelbögl, Fritz,* Auerbach in der Oberpfalz – Aus der Geschichte der Stadt und ihres Umlandes, Auerbach 1976
6 *Kugler, Hans-Jürgen*, Auerbach in der Oberpfalz – Die Geschichte seiner Häuser und Familien, Band 2, Auerbach 2010
7 *https://www.schulmuseum.org/* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024
8 *https://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=2231* , von mir zuletzt geöffnet am 22.7.2024
9 *http://weber-rudolf.de/schulgeschichte.htm* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024
10 *https://www.volksliederarchiv.de/das-arme-dorfschulmeisterlein/* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024
11 *https://www.wilhelm-busch.de/werke/max-und-moritz/alle-streiche/vierter-streich/* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024
12 *https://zfl.fau.de/* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024
13 *https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVerf-131* , von mir zuletzt geöffnet am 31.7.2024

Rudi Weber